

Und noch einmal Iktus und Akzent

Von OTTO SKUTSCH, London

Meinen zwei kurzen Notizen zur Frage von Iktus und Akzent (diese Zeitschr. 63, 1985, 183 ff.; 65, 1987, 128 f.) folgt hiermit eine dritte, wieder in der Hoffnung, die Leugner des Iktus auf den Plan zu rufen, was die bisherigen nicht getan haben. Der schlagendste Beweis dafür, daß der Iktus existiert und zum mindesten im altlateinischen Vers die Funktion des Wortakzentes übernimmt, ist die Tatsache, daß eine iktustragende Silbe nicht durch Wortakzent gekürzt werden kann, und daß andererseits nur eine Silbe, welcher der Iktus vorangeht oder folgt, der Iambenkürzung unterliegt. So gibt es in Dialogmassen keinen Versschluß wie *calēfació*, obwohl der gewöhnliche Wortakzent auf der dritten Silbe die zweite Silbe kürzen sollte, wie er es Plaut. Epid. 655, 674, Pers. 105 und 110 tut. Dort aber fällt der Iktus mit dem Wortakzent zusammen. Ebenso gibt es im Versinnern kein *calēfacis* \neg , wo der Wortakzent auf der ersten Silbe die Kürzung hervorrufen sollte, aber kein vorangehender oder folgender Iktus seine Wirkung ausüben kann¹⁾. – Natürlich gibt es auch kein *calēfacis* \neg , da Länge des Vokals den folgenden Anapäst zerreißen würde. An und für sich ist Erhaltung der ursprünglichen Länge unter dem Iktus, aber nur unter dem Iktus, durchaus möglich: Plaut. Men. 167 *olēfactare* (?), Ter. Phorm. 284 *obstupēfecit*, Enn. ann. 558 (572 Sk.) *patēfecit*. Man möchte die Leugner des Iktus fragen, wie der ‚nicht-existierende‘ Iktus diese konservierende Funktion ausüben kann.

Die Iambenkürzung ist, wie allgemein bekannt und anerkannt, eine sprachliche Erscheinung, und niemand bezweifelt, daß es der Wortakzent ist, der sie hervorruft. Wenn sie aber im Verse dem Iktus unterliegt, ist nur die oben ausgesprochene Folgerung berechtigt: Der Iktus existiert und vertritt im Verse den Wortakzent.

¹⁾ Dasselbe gilt natürlich für *commonēfacimús*, *madēfacitís*, *patēfaciúnt* einerseits und für *commonēfacit* \neg , *madēfacis* \neg , *patēfacit* \neg andererseits. Gewiß sind diese Wortformen selten, aber da sich kein einziges Beispiel findet, ist Zufall wohl ausgeschlossen.